

Bregenzer Festspiele 2012 – Virtuelles Pressefoyer

David Pountney – Intendant

1. War der Wiedereinstieg in die neue Saison mit André Chénier erfolgreich?

Ja, und das mit einem sehr schönen Projekt! Ich meine, der André Chénier gilt als nicht so bekannte Oper, aber wie die Kritiker letztes Jahr reagiert haben, haben die alle unsere Behauptung, dass das eine perfekte Oper für die Seebühne ist, akzeptiert. Das ist eine fantastische Gelegenheit, es zweimal zu machen. Weil wir hoffen, dass noch mehr Leute diese fantastische Rezeption hören und das ausprobieren, denn ein Leben ohne etwas Neues auszuprobieren ist wirklich arm, das muss man sagen. Also hoffen wir nach so vielen positiven Reaktionen; die meisten Leute, mit denen ich gesprochen habe, haben gesagt, das ist eindeutig die beste See-Inszenierung der letzten 12 Jahre oder so. Also man darf hoffen, denn man weiß nie. Die Leute sind manchmal unglaublich stur...

2. Hat sich etwas an der Inszenierung gegenüber dem vergangenen Jahr verändert?

Es gibt wirklich keinen Grund, große Änderungen zu machen, es gibt natürlich immer wieder Kleinigkeiten, die man verbessern kann und wir versuchen immer im zweiten Jahr eine Gesamtbesetzung neu zu machen. In diesem Jahr haben wir tatsächlich drei neue Sopranistinnen, also in diesem Fall ist das ein großer Wechsel. Unter diesen Frauen gibt es mindestens zwei, die sehr bekannt sind in Bregenz. Vor allem natürlich die Tatiana Serjan, die ist fast zu einem Bregenzer Star geworden über die Jahre, sie war im Trovatore, in Tosca und jetzt im Chénier, also die ist einfach eine fantastische Sängerin und eine fantastische Frau, die Perfektbesetzung für die Maddalena. Und es gibt auch Siri, die hat in Aida gesungen, also auch jemand, der hier bekannt ist. Wir haben auch Todorovich, der berühmte Tenor, er verstärkt unsere Tenorbesetzung. Das ist immer eine sehr heikle Frage beim Chénier, er hat fünf Arien zu singen im Laufe des Abends, es ist fantastisch, so einen Star wie Todorovich hier für so eine Rolle zu haben.

3. Was macht die Oper „André Chénier“ so interessant für die Bregenzer Seebühne?

Sie hat eine fantastische, starke Dramatik, sie hat ein fantastisches Thema für unsere Seebühne, denn dieses epische Sujet der Französischen Revolution bedeutet natürlich Massenszenen, das bedeutet Massenbewegungen, also

eigentlich läuft ein ganzes Stück Geschichte über die Bühne und auch ein großer Stilwechsel in dem Stück – wir fangen an in der Welt des Ancien Régime mit einer großen aristokratischen Bar und fantastischen historischen Kostümen und so weiter, und dann geht man hinüber in die Revolution. Also man hat diese zwei verschiedenen Welten auf der Bühne und dazu natürlich noch diese absolut geniale Idee, das Bühnenbild zu konzipieren als eine dreidimensionale Version von dieser berühmten Malerei „Über den Tod des Marat“. Das war wirklich eine Inspiration von David Fielding und führt dazu, dass man das bekommt, was man sich hier immer wünscht, nämlich ein intelligentes Spektakel.

4. Das Programm in diesem Jahr steht unter dem Motto „Erinnerung an die Zukunft“. Wie wird dieses Thema im Programm umgesetzt?

Im Chénier hat man diese faszinierende Debatte zwischen einem idealistischen Menschen, André Chénier, der an die Ideale und an den Ursprung der Revolution glaubt. Genau diese Ideale sind immer wieder durch Gewalt erdrückt worden und er musste sein Leben für seinen Idealismus opfern. Und jetzt leben wir in einer Zeit, wo genau dieses Problem unglaublich aktuell ist mit der arabischen Revolution und der Frage: Revolution zu machen ist eine Sache, aber was kommt danach? Und man sieht, dass eine Oper wie Chénier, der selbst über ein geschichtliches Sujet redet, doch sehr viel mit der heutigen Zeit und mit unserer Zukunft zu tun hat. Deswegen dieser Übertitel für die Festspiele – „Erinnerung an die Zukunft“ spielt mit der Idee von Zeit. Wie uns die Vergangenheit beeinflusst und wie sie die Zukunft bestimmt.

5. Es steht mit „Solaris“ eine Uraufführung im Festspielhaus an. Wie wurde „Solaris“ musikalisch vom Komponisten umgesetzt?

Glanert ist ein Komponist, der sehr viel Wert legt auf romantische Orchestertradition, und er hat gedacht: Was ist für ihn der Planet? Der Planet ist einfach Musik. Und wenn man den Roman von Lem liest, da gibt es diese fantastischen Beschreibungen von diesem Planeten, der so ein Ozean ist von Farben und Wellen in ständiger Bewegung, der plötzlich auftaucht, und dann ist er ruhig. Und wenn man darüber nachdenkt, ist das natürlich auch eine fantastische Beschreibung von Musik – und vor allem von romantischer Musik.

6. Über die weiteren Programmhilights im Spielplan?

Wir haben in unserem KAZ-Programm wieder einen Besuch von Nico and the Navigators, die sind sehr beliebt in Bregenz, war immer ausverkauft. Wir haben natürlich ein Konzertprogramm, wo wir auch andere Werke von Glanert spielen, und im Kornmarkttheater gibt es ein kleines Werk von Glanert, auch sehr faszinierend, es heißt Nijinskys Tagebuch und basiert auf dem Tagebuch, das Nijinsky geschrieben hat, als er begonnen hat, unter Schizophrenie zu leiden. Das ist dadurch natürlich absolut faszinierend, und es ist geschrieben für zwei Tänzer, zwei Sänger, zwei Schauspieler und eine kleine Musikgruppe.